Grüsse an den 6. Schweiz. Fouriertag

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **5 (1932)**

Heft 8

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Grüsse an den 6. Schweiz. Fouriertag.

Die st. gallische Regierung.

St. Gallen und insbesondere Rorschach erwarten mit Freuden die Fouriere aus allen Teilen der Schweiz zu ihrer Tagung in Rorschach. Sie hoffen, dass die Teilnahme auch aus den fernsten Teilen des Heimatlandes gross und der Verlauf ebenso nützlich als angenehm sein werde.

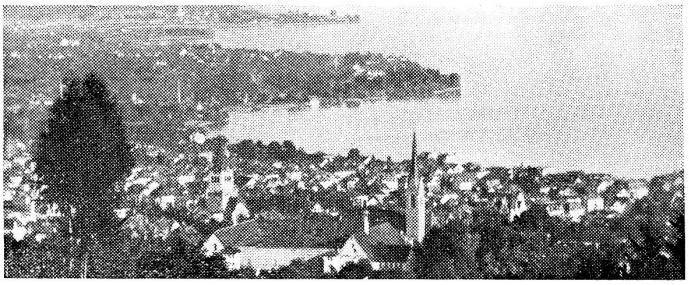
Die heutigen Verhältnisse in der ganzen Welt und im Kanton St. Gallen speziell eignen sich allerdings nicht zu Festen ohne nützliche Arbeit und ohne ernsthaften Gehalt. Aber das Programm des Fouriertages weist Schiess- und Fourierübungen auf, die neben der Pflege der Kameradschaft zweifellos unserer Armee nützlich, ja sogar notwendig sind. Wenn daneben die Schönheit der Bodenseegegend und die Freuden des geselligen Zusammenseins die Arbeit geziemend einrahmen, so dürfte das nur der Arbeitsfreude, der Kameradschaft und der Liebe zum gemeinsamen Vaterlande dienlich sein. Aber die Hauptsache bleibt die Arbeit und das Fühlungnehmen. Guten wehrhaften Geist erhalten ist heute besonders verdienstlich, da er gefährdet ist. Mit freiwilliger Arbeit die pflichtmässige Uebung für die Armee ergänzen, ist dringendes Bedürfnis in einer Zeit, da auch die Armee vor dem Spargebot steht. Speziell die Verwaltungs- und Rechnungsseite der Soldatenarbeit und die Sorge für tadellose Verpflegung entspricht den Tagesforderungen, da sich die Armee der Finanzlage des Landes und den Bedürfnissen des Mannes anpassen muss. So kommt der Fouriertag, der zu allen diesen Arbeiten neue Lust und Anregung bringen soll, zur rechten Zeit.

Wir wünschen allen Teilnehmern am Schluss der Tagung das Gefühl, nützliche und genussreiche patriotische Arbeit getan zu haben.

Für das Militärdepartement des Kantons St. Gallen:

Mächler, Regierungsrat.

Der Tagungsort.



Rorschach freut sich, die schweizerischen Fouriere zu ihrer Verbandstagung bei sich begrüssen zu dürfen. Da unsere Ortschaft an der Ostgrenze des Landes liegt, sind solche Tagungen etwas selten. Es sei daher der Verbandsleitung und den Organisatoren bestens verdankt, dass unsere Stadt dieses Jahr zum Tagungsort auserkoren wurde. Unsere Bevölkerung bringt ihren Gästen bei solchen Anlässen immer reges gastfreundliches Interesse entgegen. Durch die wirtschaftlichen Nöte der Kriegs- und Nachkriegsjahre, vor allem infolge des Niedergangs der Stickereiindustrie, fühlt sich unsere Gegend gegenüber anderen Teilen des Landes, welche sich viel rascher und umfassender erholen konnten, immer etwas isoliert. Da ist es ein einigendes Moment, wenn Miteidgenossen aus allen Teilen der Schweiz sich in grösserer Zahl bei uns einfinden. Es darf auch gesagt werden, dass unsere Bodenseegegend, das Schweizerufer des zweitgrössten Sees des Schweizerlandes, vielen Eidgenossen viel zu wenig bekannt ist. Wir hoffen gerne, dass unser Landschaftsbild den Gästen sich in seiner sommerlichen Schönheit tief einpräge, dass aber auch der Geist freundeidgenössischen Brudersinnes und froher Geselligkeit, nach vollbrachter Arbeit für die Verbandsinteressen, frisch walten möge. In dieser Erwartung und mit einem herzlichen Willkommen bei uns in Rorschach wünsche ich namens der Behörden und der Bevölkerung den Fourieren eine gedeihliche Tagung.

Dr. jur. C. Rothenhäusler, Stadtammann.

Ein Vertreter der Offiziere.

Es ist einem der Sektion Ostschweiz und damit dem Schweiz. Fourierverband nahestehenden Offizier möglich und wird ihm auch gestattet sein, fachtechnisch einige Vergleiche zu ziehen zwischen den Fouriertagen 6. und 7. September 1930 in Zürich und denjenigen, die am 6. und 7. August dieses Jahres in Rorschach stattfinden werden. Im Jahre 1930 hatte die Sektion Zürich als Festsektion die Ehre, im gleichen Treffen der Durchführung der Fouriertage den 10jährigen Bestand des Schweiz. Fourierverbandes in sein Programm aufzunehmen, und in diesem Sinne sind die Fouriertage 1930 jedem Teilnehmer noch gut in Erinnerung. Dass wir entgegen den normalen Bestimmungen schon 1932, also schon nach 2 Jahren wieder, vor den Schweiz. Fouriertagen stehen, hat seinen Grund darin, dass das Jahr 1933 wiederum dem Schweiz. U. O. Verband gehört, um seine vielseitigen U. Of. Tage in Genf durchzuführen.

Wenn wir schon 1930 beim Feste des 10jährigen Bestandes des Schweiz. Fourierverbandes den Eindruck und das Gefühl hatten, ausserdienstlich viel getan und es

auf eine recht ordentliche Stufe des Könnens gebracht zu haben, so darf heute mit grosser Genugtuung darauf hingewiesen werden, dass die vergangenen 2 Jahre uns fast so weit wie die ersten 10 Jahre vorwärts gebracht haben. Die Fouriere, von fachtechnischen Offizieren unermüdlich geleitet, haben grosse und sehr nützliche Jahresprogramme mit grossen Teilnahmeziffern durchgearbeitet und dabei vielseitige, fachtechnische Aufgaben zur Durchführung gebracht. Es darf daher ruhig gesagt und öffentlich bekannt gegeben werden, dass mit ausserordentlicher Ausdauer und ausserordentlichem Fleiss in allen Sektionen gearbeitet worden ist; jede Sektion versuchte das Aeusserste auszuführen und nur das Beste zu leisten. Dass Unvollkommenheiten, Fehler und Mängel an Ausführungen auch heute noch vorkommen, ist ganz klar, der Wille ist aber da und darum werden wir auch weiterhin die Weiterbildung und die Vervollkommnung unseres Wissens noch mehr und mehr als unsere Pflicht erachten. Darum: Fouriere auf Euere Posten!

Vor uns liegt das vielseitige Programm für die Schweiz. Fouriertage 1932, ein grosses und wiederum erfreuliches Resultat grosser und erfolgreicher Arbeit der diese Tagung durchführenden Sektion Ostschweiz. Der grosse Gedanke, diesen Fouriertagen ein besonderes Gepräge zu verleihen neben dem, was sonst ein Fest bedeutet und im Programm als Anziehungspunkt zur zahlreichen Beteiligung enthalten ist, ist von der Sektion Ostschweiz ausgegangen, und so werden wir bereits jetzt 1932 den Wettkampf nicht nur im Pistolenschiessen, sondern die für uns viel wichtigeren und sehr sorgsam angelegten *Fourierübungen* durchführen sehen, ein ganz bedeutender Fortschritt, der eben aus der ganz grossen und fortgeschrittenen Arbeit der letzten 2 Jahre aller Sektionen resultiert und darum Anerkennung verdient.

Die Fouriere stehen nicht nur nach einer, sondern nach 2 Fronten im Kampfe, ihr Blick gehe nach vorn und nach rückwärts und nur dann wird die Aufgabe richtig gelöst werden können; ihre Erkenntnis sei, dass sie Angehörige eines höheren Unteroffiziersgrades sind, der ganz besondere Aufgaben zu erfüllen hat, die von grosser Tragweite sind. Wenn wir uns an einen im Kreise der Sektion Ostschweiz gehaltenen Vortrages unseres verehrten Herrn Oberstdivisionär Frey, ehemaligem Kdt. der 6. Div., erinnern, der das Thema: „Geist und Verpflegung" behandelte, so wissen wir, welch grosse und wichtige Aufgaben uns innerhalb der Armee zustehen. Alle unsere Heerführer, diejenigen in Friedenszeiten und erst recht die grossen Heerführer unseres Weltkrieges 1914—1918 werden stets sagen dass, das Vorhandensein einer möglichst geordneten Verpflegung vielfach, ja sehr oft den Erfolg ausmacht und wo eine solche fehlt, Missgeschick aller Art sich verbreitet und zum Misserfolg führen muss. Eine geordnete Verpflegung ist es also, die den unbedingt notwendigen Geist schafft, erhält und an diesen Erfolgen und Misserfolgen tragen unsere Verpflegungsorgane eine sehr grosse Verantwortung. Der gute Geist wohne zuerst im Herzen der Fouriere und dieser Geist ist es dann besonders, der die schweiz. Fouriere heute so geschlossen und einheitlich zusammengefügt hat. Die Fouriere seien aber als Angehörige und wichtige Funktionäre der Armee auch sachlich denkende Bürger, Träger des Wehrgedankens im Zivil- und Wehrkleid und damit furchtlos und mit entschlossenem Herzen Helfer und Beschützer unserer so notwendigen Landesverteidigung.

Ja notwendige Helfer der Landesverteidigung angesichts der heute mehr denn je unsichern politischen Lage! Denken wir nur an die eigentlich grösstenteils geringen Erfolge des Völkerbundes, denken wir an die neuesten Begebenheiten der Abrüstungskonferenz, von der Millionen Menschen einen Erfolg erhofft, aber dennoch enttäuscht wurden.

Unsere Fouriere kämpfen einheitlich stark für ihr Fach, sie üben grossen Einfluss auf jeden einzelnen Mann aus und die in Rorschach während unsern Fouriertagen anwesenden Offiziere, höhern und niederen Grades, sollen sehen und erkennen, mit welcher Entschlossenheit jeder nur das eine Ziel, nämlich alle nötigen Kenntnisse ausserdienstlich zu vervollkommnen, zu erstreben gewillt ist. Der Fourier ist nicht mehr die bekannte Schreiberseele von früher, er darf heute in grösserem Masse Anspruch auf Beweglichkeit an Körper und Geist beanspruchen. Der Fouriergrad hat durch selbstlose Arbeit wesentlich an Achtung gewonnen, das liegt ausser Zweifel und ist derjenigen bewährten Kämpen Verdienst, die unermüdlich und ohne Halt an der Weiterbildung und Vervollkommnung der Fouriersache tätig waren. Ein Verdienst liegt besonders in den letzten Jahren auch an höchster Stelle bei unserem hochverehrten Oberkriegskommissär Herr Oberst Richner, Bern, dessen Instruktoren und den Funktionären unserer Eidgen. Militärverwaltung, dem O. K. K.

Wohl und gut entwickelt steht er also da, unser Gesamtverband, gut vorbereitet für die grossen Tage des 6. und 7. August, die Durchführung gedacht in ähnlichem Sinne wie es der starke S. U. O. V. an seinen U. Of.-Tagen tut. Mit einigem Kampfe haben sich die Fouriere von den übrigen U. Of. getrennt, nicht getrennt als Kameraden, aber aus der absoluten Berechtigung als Fachunteroffiziere heraus und der Weg war der richtige. Es bestehen zwischen den Verbänden teilweise getrennte Ausbildungsziele, aber die Zusammenarbeit ist es, die beiden Verbänden, den U. Of. und den Fourieren zum Erfolge verhilft, die Kameradschaft ist dadurch eine engere, sogar geschlossenere geworden und darum werden wir mit den Fourieren in Rorschach auch viele Unteroffiziere anderer Grade sehen. Die Fouriere wollen dafür 1933 recht zahlreich auch den U. Of.-Tagen zum Gelingen verhelfen.

Die Behörden des Bundes, der Kantone und Gemeinden, Rorschach selbst mögen angesichts der Wichtigkeit die Fouriertagung in allen Teilen unterstützen, damit der Eindruck und der Gewinn ein grosser und bleibender sein möge; kraftvoll soll und muss die Tagung sein. Darum Fouriere alle, Alt und Jung auf nach Rorschach! Auf Eure Posten!

Oberstlt. Knellwolf.

Ein Ehrenmitglied des Gesamtverbandes.

Der sechste schweizerische Fouriertag mit Delegiertenversammlung steht vor der Türe. Seit mehr denn einem halben Jahre betätigt sich die festgebende Sektion Ostschweiz mit seinem rührigen Kameraden Denneberg an der Spitze, um alle Kameraden unseres Vaterlandes während zwei Tagen bei ernster Arbeit und guter Kameradschaft in Rorschach festlich empfangen zu können. Die „Rorschacher Tagung" soll ein neuer Markstein in der Geschichte unseres Verbandes werden. Das Programm ist abwechslungsreich und der seltene feierliche Akt einer Fahnenweihe, diesmal gleich von 2 Sektionen (Sektion Ostschweiz und beider Basel) begangen, dürfte der Tagung eine ganz besondere festliche Note verleihen.

Wenngleich wir uns gegenwärtig in einer allgemeinen Krisenzeit befinden und Rorschach an der äussersten Ostmark unseres Landes liegt, sollte dennoch *jeder* Kamerad es als *Ehrenpflicht* erachten, an der Tagung teilzunehmen. Sie wird ihm neuerdings und unbestreitbar den Beweis der Zusammengehörigkeit und die Notwendigkeit ausserdienstlicher Pflichterfüllung vor Augen führen und ihm Gelegenheit geben, den Ausdruck des Dankes für die grosse, uneigennützige Arbeit des Zentralvorstandes, der Herren Offiziere als techn. Leiter, der Zeitungskommission sowie der festgebenden Sektion, bezeugen zu können.

Den aus irgendeinem Grund „Nichtabkömmlichen" empfehle ich vom Recht des „Fourierfrankens" weitgehendst Gebrauch zu machen. Kameraden, es geht um unser eigene Sache!

Auf Wiedersehen in Rorschach!

Fritz Meyenrock, Basel.

Der Sektion Ostschweiz zum neuen Banner.

Der 6. schweizerische Fouriertag in Rorschach wird eine besondere Bedeutung dadurch erhalten, dass im Verlaufe der Tagung als erste des Verbandes die Sektion Ostschweiz ein eigenes Banner entrollt. Mir, als dem Gründer der Sektion, ist die grosse Ehre zuteil geworden, dem Banner ein Geleitwort mit auf den Lebensweg zu geben. Ich tue das mit einem gehobenen Gefühl der Befriedigung, weil ich sehen darf, dass diese jüngste Sektion des schweizerischen Fourierverbandes sich rasch zu einer der grössten Sektionen entwickelt hat, zu einem Verbande, in dem unter trefflicher präsidialer und technischer Leitung ein ungemein reges Leben und eine vorbildliche Arbeitsfreude gepflegt wird zum Wohle unseres lieben Vaterlandes.

Das neue Banner ist unser liebes, vertrautes, ehrwürdiges Schweizerbanner; auf roter Seide prangt das weisse Kreuz, so wie es uns als Bataillonsfahne entgegenleuchtet, und als schlichte Seitenverzierung sind ihm beigegeben auf feldgrünem Grunde der Name der Sektion und die Aehre als Sinnbild unserer Truppe, der Verwaltung. In dieser Form wird das Banner künftig der Sektion voranflattern und manches Herz höher schlagen machen. Denn es ist ein eigen Ding um eine Fahne. Erfüllt schon eine Vereinsfahne die Mitglieder mit Stolz und Hingebung, wie erst wirkt das Schweizerbanner! Als am vergangenen St. Galler Jugendfest aus dem hoch über dem Festplatz im Aeterblau stillstehenden Zeppelin eine Schweizerfahne geschwungen wurde, da hat es die nach Zehntausenden zählende Menge eigenartig durchrieselt, und da wurde mir so recht klar: *Von diesem schlichten Kreuz im roten Feld geht ein Zauber aus, der uns in seine Bande schlägt.* Wir verspüren ihn, wenn an festlichen Anlässen die Schweizerfahne aus den Fenstern grüsst; wir verspüren ihn, wenn eine Bataillonsfahne an uns vorübergetragen wird und wir unwillkürlich und in stiller Ehrfurcht das Haupt entblössen. Er ist allemal auf uns übergegangen, wenn beim Einrücken unter den Klängen des Fahnenmarsches uns die Fahne übergeben wurde, wenn sie sich entrollte beim Angriff und ihr brennend Rot und leuchtend Weiss aus den grünen Fluren stach, wenn sie beim Defilé inmitten des Bataillons flatterte. Und erst recht damals, als wir in ernster Stunde vor dem Ausrücken an die Grenze zum Schutz des Vaterlandes ihr Treue schworen. Woher kommt dieser Zauber?

Das weisse Kreuz im roten Feld ist uns *Sinnbild des Vaterlandes und unserer staatlichen Einheit* und ist das geworden in sechshundertjähriger Geschichte und Tradition. Schon die alten Eidgenossen trugen bei Morgarten und Sempach und in allen spätern Schlachten auf ihren Rüstungen als Abzeichen ein weisses Kreuz im roten Feld, und dieser uralte Brauch hat seine Fortsetzung gefunden bis in die heutige Zeit in der eidgenössischen Armbinde. Die ältesten Schweizerfahnen waren blutrot und trugen in einer Ecke aufgeheftet ein weisses Kreuz. Im 15. und 16. Jahrhundert wurde das weisse Kreuz durchgehend durch das ganze Fahnentuch gezogen, das teils einfarbig, teils flammig in den Kantonsfarben gezeichnet war. Im Schwabenkrieg, der uns unsere nationale Unabhängigkeit vom deutschen Reiche brachte, wehte zum erstenmale das weisse Kreuz im roten Feld als gemeinsame eidgenössische Fahne. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts tauchten vorübergehend rote Fahnen mit freistehendem weissem Kreuz auf, doch erst 1841 beschloss der eidgenössische Kriegsrat, dass die rote Fahne mit freistehendem weissem Kreuz nationales Abzeichen sein soll, und in die Bundesverfassung von 1848 wurde ausdrücklich aufgenommen: „Alle Truppenabteilungen im eidgenössi- Dienste führen ausschliesslich die eidgenössische Fahne". Damit war das weisse Kreuz im roten Feld offiziell Landesabzeichen geworden, Sinnbild der neugeschaffenen Einheit unseres Vaterlandes. Wenn wir im Anblick unseres neuen Banners dieses Sinnes patriotisch gedenken, so wollen wir uns in Ehrfurcht bewusst sein, dass sechs Jahrhunderte an diesem Wahrzeichen der Eidgenossenschaft gewoben haben.

Das weisse Kreuz im roten Feld ist uns auch *Sinnbild unserer nationalen Ehre.* Nachdem unsere Vorfahren in den Schlachten am Morgarten und bei Sempach ihre junge Freiheit siegreich behauptet hatten, da legten